

Horst Quiring

Cornelius Krahn zum 80. Geburtstag

Seine große Bedeutung für die Geschichtsforschung, für die Sammlung von Büchern und Archivstücken und für den Erwerb einmaliger Funde auf diesem Gebiet, ist schon mehrfach gewürdigt worden, so an seinem 60. Geburtstag durch die Festschrift „A Legacy of Faith“, herausgegeben von Cornelius J. Dyck, 1962, und an seinem 75. Geburtstag durch eine Sondernummer der Zeitschrift, die er nach dem 2. Weltkrieg ins Leben rief: „Mennonite Life“, September 1977. Beidemale ist auch eine umfangreiche Bibliographie seiner Bücher und Zeitschriftenartikel erschienen. Daneben ist er hervorgetreten als einer, der alle wissenschaftliche Arbeit auch der Gemeinde zugänglich machte und in Vorträgen das weitergab, was in mühsamer Arbeit anhand der Quellen dargestellt worden war. Er hat rechtzeitig erkannt, daß der heutige Mensch durch gute Bilder anzusprechen ist und dann auch Texte liest, die er sonst vielleicht nicht zur Kenntnis nehmen würde. Die hervorragende Bebilderung von „Mennonite Life“ hat dazu beigetragen, die vielfältige Bedeutung der Mennoniten auch für die kulturelle Entwicklung der Umgebung bewußt zu machen. Manch ein Autor hat sich dadurch anregen lassen, bei einer Buchausgabe auch der Bebilderung größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Cornelius Krahn ist in der ersten großen Ansiedlung der Westpreußen in Südrußland geboren, in Chortitza am 3. August 1902. Wir wollen hier versuchen, den Autor und Herausgeber, den Betreuer von Bibliotheken und Archiven darzustellen. 1926 kam er nach Deutschland und studierte Theologie an den Universitäten Bonn, Berlin, Amsterdam und Heidelberg. Durch Karl Barth in Bonn und durch Dietrich Bonhoeffer in Berlin kam er mit der Bekennenden Kirche in Kontakt und wurde von ihren führenden Vertretern geprägt. Durch Professor J. F. Goeters wurde er in die Täuferforschung eingeführt, und hier begann nun sein weltweites literarisches Wirken. In Heidelberg saß ich mit ihm und Professor Harold S. Bender zu Füßen des Täuferforschers Walther Köhler, und hier haben wir alle drei nacheinander den Dokortitel erworben. Sein Thema war Menno Simons, „Ein Beitrag zur Geschichte und Theologie der Taufgesinnten“. Die Arbeit erschien als Buch im Verlag Johannes Schneider, Karlsruhe, 1936 und gilt als die große wissenschaftliche Darstellung der Neuzeit über Menno Simons. In den letzten Jahren erschienen neuere Arbeiten zu diesem Thema. Es ist gut, daß das Buch zu seinem 80. Ge-

burtstag neu herauskam, diesmal im Verlag Faith and Life Press in Newton, Kansas, bereichert durch einige treffende Bilder.

Sein Aufenthalt in den Niederlanden und die Beziehung zu vielen taufgesinnten Theologen gaben ihm den Anstoß zu seinem großen Werk über das holländische Täufertum: „Dutch Anabaptism. Origin, Spread, Life and Thought (1450–1600)“, veröffentlicht 1968. Er ließ sich dabei von dem Gedanken leiten, daß die nordamerikanischen Mennoniten wohl eingehend die Herkunft aus dem Schweizerischen Täufertum erforscht hätten, daß aber die Wurzeln aus dem niederländisch-niederdeutschen Raum ebenso wichtig seien. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, daß die Niederländer mehr Märtyrer aufzuweisen hätten als jede andere Gruppe. Insofern war es sicher nicht zufällig, daß der Märtyrerspiegel zuerst in Holland erschien. Es war das Buch, das als umfangreichstes Werk der Pionierzeit in Nordamerika in deutscher Sprache mit den gleichen Bildern 1748–1751 in Pennsylvania gedruckt wurde. Und noch ein weiterer interessanter Hinweis: Bevor der russische Gesandte die Einwanderung ostdeutscher Mennoniten nach Rußland betrieb, erkundigte er sich zuerst in Amsterdam über die Mennoniten, im Land ihrer Herkunft.

Der wichtigste Ort seines Lebenswerkes blieb das Bethel-College in North-Newton, Kansas. Hier wirkte er seit 1944 als Professor für Kirchengeschichte und Deutsch sowie als Direktor der Mennonite Historical Library. Seiner Arbeit ist es zu verdanken, daß diese Bibliothek mit dem Archiv neben den entsprechenden Institutionen in Amsterdam und Goshen die gleiche Bedeutung als Sammlung der Mennonitica darstellt. Zu dem Bild seiner vielfältigen Tätigkeit gehört die aktive Mitarbeit in Zeitschriften, Beiträge in großen Lexika, Herausgabe von Büchern anderer Autoren wie etwa die Bearbeitung von C. Henry Smith „The Story of the Mennonites“, Erstauflage 1941, deutsch übersetzt von Dr. Abraham Esau und veröffentlicht mit dem ersten Teil „Die Geschichte der Mennoniten Europas“, 1964. Eine große Lebensleistung ist ferner die Mitherausgabe der Mennonite Encyclopedia. Er steuerte 686 Artikel bei, teilweise in Neubearbeitung von Beiträgen aus dem Mennonitischen Lexikon. Eine weitere Rekordzahl: für „Mennonite Life“ schrieb er bis 1977 111 Artikel, dazu zahllose Buchbesprechungen und die jährliche Bibliographie der Neuerscheinungen; für „Mennonite Weekly Review“ verfaßte er 190 Artikel. Wie dankbar dürfen wir sein, daß er bei dieser Überfülle engagierter Arbeit für unsere Geschichtsblätter dreimal zur Feder griff (1936, 1951, 1958). Bei dem „Rundbrief“, der in den dreißiger Jahren unter jungen Mennoniten in Deutschland

kursierte, schrieb er mit, auch aus Holland, immer in kritischer, hilfreicher Distanz zum Dritten Reich.

Wir – meine Freunde und ich – grüßen den Jubilar in Dankbarkeit und wünschen ihm einen geruhsamen Rückblick auf erfolgreiche Jahrzehnte, zusammen mit seiner Frau Hilda geb. Wiebe, die ihm seit 1940 treu zur Seite steht. Sie werden jetzt noch mehr Zeit für ihre drei Töchter mit deren Familien haben und für die Korrespondenz mit Freunden und Kollegen. Wir sind dankbar, über ein halbes Jahrhundert mit Cornelius in Freundschaft verbunden zu sein.